

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 32

Artikel: Die Zerstreuten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-489664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

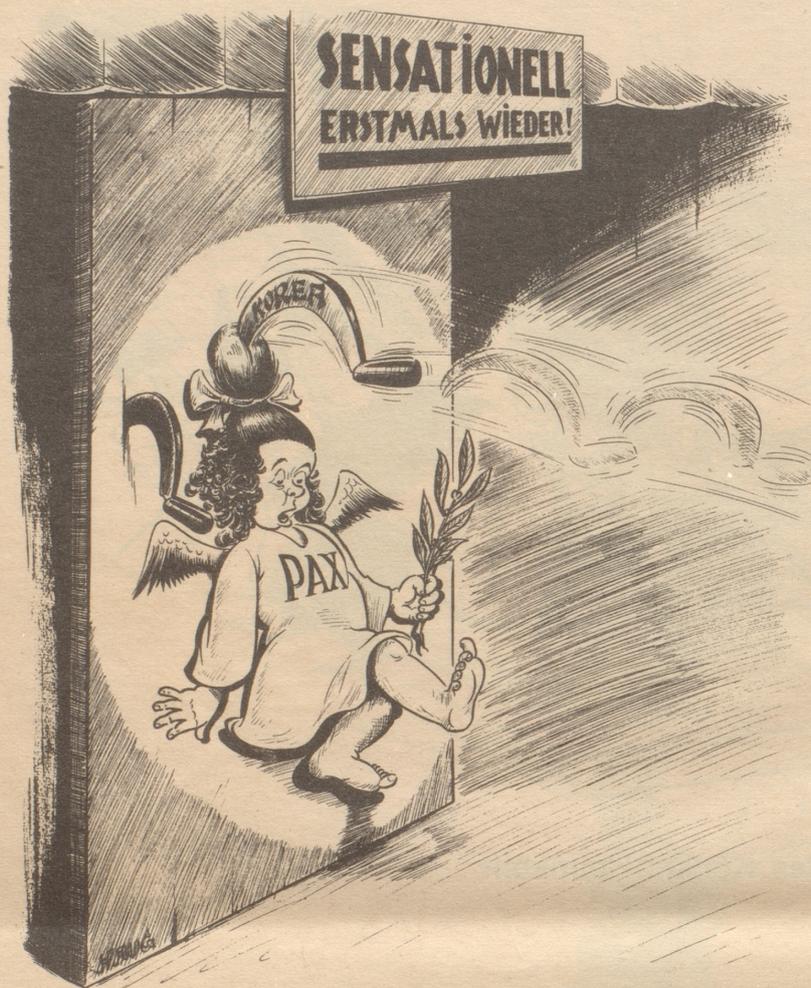
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der große Messerwurf-Akt

Die Zerstreuten

Den Gipfel der Zerstretheit hat gewiß ein Engländer namens Thornston erreicht. Seine Frau war nach Frankreich abgereist, während er in Dover zurückgeblieben war. Einige Tage später betrat er das Postlokal und fragte, ob Briefe für ihn eingetroffen seien. — «Wie ist Ihr Name, bitte?» fragte der Beamte. Thornston schoß das Blut in den Kopf und er schrie: «Ich habe doch keine Zeit, mich auf solche Kleinigkeiten zu besinnen — das sollten Sie doch längst besser wissen als ich!» Und zornbeben stürmte er aus dem Raum. Er war noch nicht weit, als ihm ein alter Bekannter begegnete, der schon von

weitem leutselig rief: «Guten Morgen, Mister Thornston, gut geschlafen?» — Thornston stockte, blickte den Bekannten verduzt an, machte plötzlich kehrt und stürzte in das Postlokal zurück, wo er dem Beamten zurief: «Jedermann kennt meinen Namen — Sie hätten doch wissen sollen, daß ich Thornston heiße!»

Sehr zerstreut soll ja bekanntlich auch der große Physiker Newton gewesen sein. An einem Winterabend saß er lesend am Kamin. Es war grimmig kalt und Newton fror erbärmlich. Er befahl dem Diener tüchtig zu heizen und rückte dann seinen Stuhl möglichst nahe an den Kamin. Dann versenkte er sich von neuem in sein Buch. Das Feuer brannte gut und der Studierende bekam immer wärmer. Er schwitzte und seine Kleider fingen fast Feuer. Schließlich hielt er es nicht länger aus und rief wieder dem Diener: «Scheußlich — dieser Kamin!» rief er schmachend, «ich werde ja bei lebendigem Leibe geröstet!» «Gewiß, Sire», antwortete der Diener, «wenn Sie

den Stuhl nicht etwas vom Kamin wegrücken.» Newton blickte seinen Diener erstaunt an und rückte endlich mit seinem Stuhl aus der Gefahrenzone.

Als der französische Physiker und Mathematiker Ampère, der oft sehr geistesabwesend war, einmal bei Freunden zu Gast weilte, stieß ihm das folgende Mißgeschick zu. Er glaubte sich nämlich plötzlich bei sich zu Hause und an seinem Tisch, und er rief unwillig: «Zum Kuckuck, dieses Essen ist ja ungenießbar! Wann wird denn meine Schwester endlich begreifen, daß man Köchinnen erst einstellen soll, wenn man sich überzeugt hat, daß sie auch kochen können.» — Was für ein Gesicht die Gastgeberin dazu gemacht hat, wird von der Anekdote zartfühlend verschwiegen.

Nicht übel ist auch die Anekdote über den großen Historiker Theodor Mommsen. Er kam eines Tages gedankenverloren nach Hause und hatte an der Hand ein etwa vierjähriges Mädchen. Schuldbewußt sagte er zu seiner Gattin, die ihm ja nicht weniger als vierzehn Kinder geboren hatte: «Ich habe hier ein kleines Mädchelchen mitgebracht, das recht verhungert aussieht, wie mir scheint. Könnte es nicht mit uns essen, auf ein Kind mehr oder weniger wird es auch nicht mehr ankommen, nicht wahr?» «Aber freilich, Theodor», lächelte die Frau vergnügt, «das arme und ausgehungerte Kind hätte ja auf jeden Fall mit uns gegessen — es ist nämlich unsere Gretel.»

Schon als Student machte Mommsen hin und wieder durch seine Gelehrsamkeit — und Zerstretheit von sich reden. Einmal, als man sich angeregt über den wagemutigen englischen Weltreisenden Cook unterhielt, fragte Mommsen zerstreut: «Ist dieser Cook eigentlich schon auf der ersten seiner drei Weltreisen gestorben?»

Schwergewichtsverlagerung

Seit der Steinzeit erzählt man sich die Anekdote, in der ein ‚Zügelmann‘ zum Professor sagte: «Da (auf seine Biceps zeigend) mues me s ha, nid da!» (auf die Stirne zeigend), und wie sich der Professor dann glänzend revanchierte, mit umgekehrter Reihenfolge.

Heutzutage sollte man eigentlich noch einen dritten Typ auftreten lassen, der alle beide schlägt, indem er auf seine dicke Brieftasche zeigt und sagt: «Da mues me s ha!»



la.
französische
Küche

TEL. 4.18.66

Bern
Rovina's
DE LA PAIX

Anerkannt
bester Kaffee
und Küche